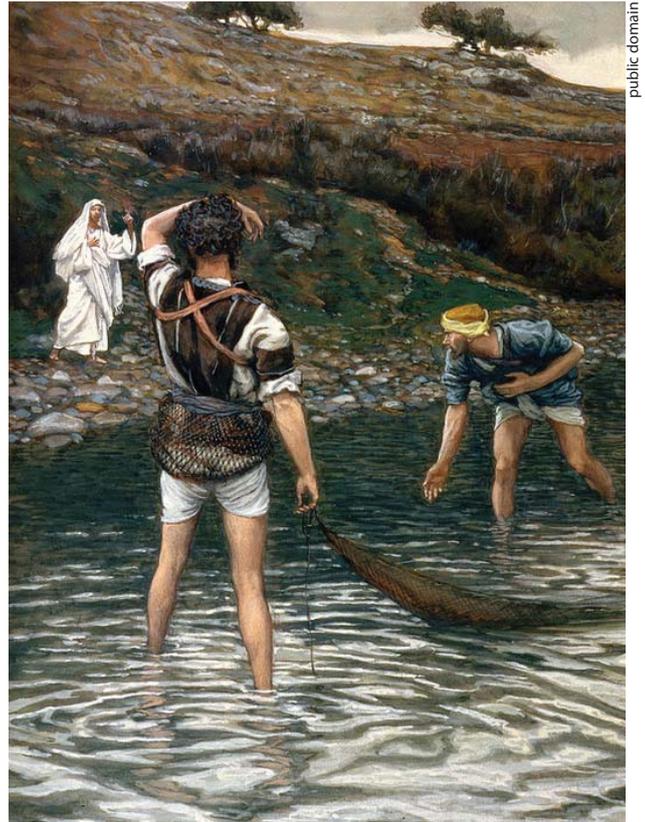


Grundseminar des Glaubens - Teil 5

# Komm, folge mir nach!

## Jesus und die Berufung der Jünger



### Prinzipien des Lebens

Leben ist hartnäckig. Heute gehen Wissenschaftler davon aus, dass seine ersten Anfänge schon kurz nach der Entstehung des Planeten Erde zu suchen sind. Die ältesten Fossilien, wenn man das überhaupt so nennen kann - denn eigentlich handelt es sich nur um chemische Verbindungen im Gestein - deuten an, dass bereits vor 3,8 Milliarden Jahren - oder sogar schon früher - der erste Funke des Lebens gezündet wurde. Seither ist die „Tradition des Lebens“ nicht mehr abgerissen. Damals - so können wir das im Glauben sagen - hat Gott begonnen, die Geschichte des Lebens zu schreiben. Da ist ein Anfang, ein Prinzip, das sich durch die Zeiten zieht. Es ist wie eine Flamme, die seit dem Anfang weitergegeben wird. Seit diesem ersten Uranfang hat sich das Leben in vielen Formen entfaltet und aufgefächert. Lebensformen sind gekommen und gegangen. Aber die Biologen sagen: Das Leben selbst wurde kein zweites Mal „erfunden“.

### Am Anfang war das Wort

„*In principio erat verbum*“ - so lauten die ersten Worte des Johannesevangeliums in der lateinischen Fassung. Alles, was geworden ist, so lesen wir weiter, ist durch das Wort geworden. Und dann: „*In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen.*“ Das Prinzip des Lebens ist also das Wort, jenes Wort, das Gott ist. In ihm ist alles Leben und in ihm ist das Prinzip des Lebens. Wir bekennen, dass in Jesus dieses Wort „Fleisch“ geworden ist. Das „Wort“ hat *als Mensch* unter uns gewohnt. Im Johannesevangelium lesen wir, wie Jesus sagt, dass er gekommen sei, „damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Im Griechischen gibt es zwei Worte, die wir im Deutschen mit dem Begriff „Leben“ übersetzen. Das ist zum einen „Bios“ - das steckt auch im Wort „Biologie“. Mit Bios ist jenes Leben gemeint, das vor Milliarden Jahren seinen Anfang nahm. Dann ist da aber noch ein anderes Wort: „Zoe“ - und damit wird

im Evangelium das geistige Leben bezeichnet, jenes Leben, das in die Ewigkeit Gottes eingeborgen werden soll. Jesus ist gekommen, damit wir dieses „ewige Leben“, das Leben in Fülle erlangen. Mit dem „ewigen Leben“ ist nicht bloß ein „Leben nach dem Tod“ gemeint, sondern ein Leben in unmittelbarer Verbindung mit Gott. Er führt es zu einer Fülle, die schon in dieser Zeit seinen Anfang nimmt. Jesus sagt: „*Wer glaubt, hat das ewige Leben.*“ (Joh 6, 47) Mit Jesus bekommt das Leben einen neuen Anfang. Nicht das „Bios“ wird neu entzündet, wohl aber das geistige Leben, das unzerstörbar ist. Wenn auch für das geistliche Leben gilt, dass sein Anfang immer bei Gott ist und er es jedem schenken kann, dem er es schenken will, so ruft Jesus doch auch Menschen, die anderen die Botschaft weitergeben, dass die Beziehung zu ihm schon jetzt in dieser Zeit ein anderes Leben möglich macht. Jesus beruft Schüler, die ganz aus der Kraft des neuen Anfangs leben und

fähig sind, für andere wie eine Stadt auf dem Berg zu leuchten, die den Ort anzeigt, wo jeder seine Heimat finden kann.

### Die sonderbare Schar

Es ist ja an sich für damals nicht ungewöhnlich, dass ein Rabbi, ein Lehrer also, von einer Schar Schüler begleitet wird. Wer selber einmal die Laufbahn eines Rabbis einschlagen wollte, suchte sich eine Autorität und bat um Aufnahme in den Schülerkreis. Bei Jesus ist das anders. Auch wenn er vereinzelt als „Rabbi“ angesprochen wurde, kam er doch aus keiner dieser Schulen. Es waren auch nicht die Schüler, die sich Jesus als Lehrmeister ausgesucht haben, vielmehr ist es Jesus selbst, der seine Jünger wählt. Seine Wahl ist ungewöhnlich. Er sucht sich nicht Gelehrte, keine Frommen und niemanden aus der Priesterschaft. Einfache Leute sind es, und eigentlich ein bunter Haufen. Vieles kann man nur indirekt und zwischen den Zeilen errahnen: da waren manche, die noch mehr an die alte Tradition gebunden waren, andere nahmen das schon lockerer. Zumindest einer war aus der Gruppe der Zeloten, das heißt der „Eiferer“, die am liebsten die Römer mit Gewalt aus dem Land geworfen hätten. Da waren der vorlaute Petrus und die lauten „Donnersöhne“, da war Thomas, der es immer genau wissen wollte. Nur von wenigen wissen wir etwas mehr über ihren Charakter, von den meisten nur die Namen. Und doch haben alle etwas gemeinsam und daran erkennen wir das Profil des Jüngers. Ein paar Punkte greifen wir heraus:

#### 1. Aufbruch

Die ersten Jünger waren Fischer, zwei Brüderpaare, die Jesus buchstäblich von den Netzen weggerufen hat. Im Markusevangelium wird das nur in wenigen Worten beschrieben. Doch welcher Schritt muss das sein, im reinen Vertrauen die sichere Arbeit aufzugeben, um sich ganz auf Jesus

einzulassen. Doch genau das ist das erste Kriterium, das ein Schüler Jesu wohl erfüllen muss: er muss bereit sein loszulassen, um das Wagnis eines neuen Lebens einzugehen. Auch der Zöllner Levi steht ohne Zögern auf und lässt das alte Leben los. Nur wer sein Vertrauen so auf Jesus setzt, kann wirklich sein Schüler sein.

#### 2. Verlassen von Vater und Mutter

Das äußere Loslassen und die Bereitschaft, sich auf ein Abenteuer zu begeben, ist die eine Seite. Doch das Loslassen geht noch tiefer. Wenn Jesus sagt, dass jeder, der ihm folgen will, Vater und Mutter, ja sein Haus und alles, was er hat, aufgeben muss, geht es um mehr als nur um Äußeres. Wie Abraham, der sein Land und seine Heimat zurückgelassen hat, muss man auch alte Traditionen aufgeben, um sich für eine umfassende Neuprägung zu öffnen.

#### 3. Lernbereitschaft

Die „Jüngerschule“ besteht nicht in theoretischem Unterricht. Von Anfang an erleben sie, wie Jesus den Menschen begegnet, wie er mit ihnen spricht und was er tut. Die ersten Jünger lernen durch „Anschauungsunterricht“. Doch hin und wieder bekommen sie auch Nachhilfe, denn es ist wichtig, dass sie wirklich verstehen, worum es Jesus geht. Sie sollen die Botschaft ja weitertragen, durch ihr Leben und durch ihr Wort, ohne dass diese verbogen wird. Als die Jünger die Gleichnisse Jesu nicht verstehen, fragen sie deshalb nach und auch wenn Jesus etwas seufzt, weil sie so schwer von Begriff sind, erklärt er ihnen alles ganz genau.

#### 4. Wagemut

Die Jünger werden Zeugen dafür, dass viele Menschen Jesus begeistert folgen. Es sind vor allem die Armen und die Ausgegrenzten, die durch Jesus neue Hoffnung fassen. Aber die Jünger bemerken bald auch dunkle Wolken am Horizont. Die Mächtigen

in Staat und Religion sehen in Jesus eine Gefahr und wittern Rebellion. Wer mit Jesus geht, muss mit Widerstand und Verfolgung rechnen. Bald fühlen sich die Jünger, die mit Jesus in das Boot gestiegen sind, wie in einem Sturm, der sie verschlingt. Sie müssen lernen ihre Ängste zu besiegen.

#### 5. Selbstständigkeit

Es ist erstaunlich, wie rasch Jesus die Jünger auf ihre erste Missionsreise schickt. Obwohl sie noch am Anfang ihres neuen Weges stehen, sendet er sie schon aus, die Nähe des Gottesreiches zu verkünden. Wohlgemerkt, sie sollen noch nicht lehren, sondern die Nähe des Himmelreiches ausrufen und es durch Taten des Heiles erfahrbar machen. Dabei sind sie je zwei und zwei auf sich gestellt und machen ihre ersten Schritte.

#### 6. Bereitschaft zur Versöhnung

Zwar wird in den Evangelien nichts direkt über Konflikte in der ersten Jüngerschar berichtet, aber allein dass Petrus fragt, wie oft er dem Bruder vergeben muss, der sich gegen ihn verfehlt hat, macht deutlich, wie wichtig dieses Thema ist. Im Zentrum der Jüngerschar muss jene Barmherzigkeit gelebt und verwirklicht werden, die mit Jesus allen Menschen begegnet ist.

#### 7. Hingabe

Schließlich sind die Jünger gerufen, wie Jesus ihr Leben für die anderen zu geben: „Gebt ihr ihnen zu essen“ (Mk 6, 37) - im Griechischen ist diese Aufforderung so formuliert, dass sie auch heißen kann: „Gebt euch ihnen zu essen.“ Was Jesus mit der Eucharistie begonnen hat, soll in und durch seine Schüler immer neu verwirklicht werden. So pflanzt sich das neue Leben fort, einer erfasst den anderen, und wie ein Sauerteig durchdringt die Kraft des Evangeliums die Zeiten und die Geschichte. Jesus aber wird mit seinen Jüngern sein bis zum Ende dieser Welt. (vgl. Mt. 28, 20) *P. Clemens*